

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Wir unterfangen eingelaufene Manuskripte über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Hermann Zacherl in Berlin.
Redaktion: Hans Wolff in Berlin.

8000 Serben bei Pristina gefangen.

Amstich. Großes Hauptquartier, 23. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf verschiedenen Stellen der Front hielt, durch das klare Wetter begünstigt, die lebhafteste Feuerstätigkeit an.

Im Priesterwalde blieben zwei feindliche Öpannungen erfolglos.

Ein französischer Doppeldecker stürzte bei Nure (in der Champagne) nach Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seine wichtigsten Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Nördlich von Mitrovica (sowie nördlich und nordöstlich von Pristina) wurde der Feind in Nachhutkämpfen geworfen. Ueber 1500 Gefangene, 6 Geschütze wurden eingebracht.

Auch die südöstlich von Pristina kämpfenden bulgarischen Kräfte drangen erfolgreich vorwärts. Es wird von dort die Gefangennahme von 8000 Serben und eine Beute von 22 Maschinengewehren und 44 Geschützen gemeldet.

Dberke Seeresleitung. (W. Z. B.)

Durch Frankreich und England.

Von [Nachdruck verboten.]
Dr. Hans Vorst.

IX. Die Gelehrten und wir.

Wenn ich in früheren Berichten die grenzenlose, haherfüllte Verblendung schilderte, der alles, was deutsch ist, bei der öffentlichen Meinung Frankreichs begegnet, so konnte ich doch darauf hinweisen, daß ich gerade aus dem Munde einfacher Leute gelegentlich eine mildere, gerechtere Beurteilung gehört habe. Ich tat dies um so lieber, als ich in den Kreisen der französischen Wissenschaft vergeblich auf die Stimme der Vernunft gehorcht habe. Dies mag freilich zum Teil auch darauf beruhen, daß die gemäßigteren Elemente, die ihre Objektivität und klare Einsicht nicht völlig eingebüßt haben, es gegenwärtig nicht wagen dürfen, mit ihrer Meinung an die Öffentlichkeit zu treten. Die anderen, zu denen ich gerade die Befannten und Gelehrtesten gehören, haben dadurch um so freieren Spielraum, und sie haben ihn nach Kräften ausgenutzt. Auch hier beobachtet man wieder dieselbe Einmütigkeit, die schon bei der Propaganda der Presse in Erscheinung trat. Das Ziel ist ihnen allen gemeinsam. Es genügt den französischen Gelehrten nicht, daß uns Vertragsbrüchigkeit, Treulosigkeit, Falschheit, Ungehörigkeit, Grausamkeit, Kultus der brutalsten Wut und ethischer Materialismus vorgeworfen wird, sondern es kommt ihnen darauf an, dieses alles zu systematisieren, zu zeigen, daß alle diese Eigenschaften nicht etwa nur zufällig oder vereinzelt in diesen Kriegen zutage getreten sind, sondern daß sie den deutschen Nationalcharakter ausmachen und daher notwendig und unausrottbar sind. Es soll bewiesen werden, daß sich diese Eigenschaften in unserer Geschichte, in unserem Staatsbau und öffentlichen Leben ebenso deutlich zeigen haben und noch zeigen, wie in unserer Bildung, Wissenschaft und Philosophie, ja, daß sogar die Besonderheit unserer religiösen Empfindens diesen Zuge unserer Wesens kennzeichnet. Zur Förderung dieses Zwecks dient ein bedeutender gallicistisch-rationalistischer Schriftsteller, aber eine gewiß noch bedeutendere Unkenntnis unserer Sprache, unserer Sitten und unserer Geistesgeschichte. Die Argumente reichen von Tatsachen zu gräßlichen Irrtümern und Mißverständnissen, und endlich oft zu zweifellos bewiesenen Entstellungen und Fälschungen.

Von den Schriften französischer Gelehrter über den Krieg ist manches auch in Deutschland bekannt geworden. Ich beschränke mich daher hier darauf, einiges zu erwähnen, was ich in Frankreich selbst von Vertretern der Wissenschaft habe vorgetragen hören. Es wird um so eher interessant sein, als das gedruckte Wort immerhin doch noch vorfichtiger formuliert wird, als die mündliche Rede.

In dem großen Amphitheater des Pariser Nationalmuseums für Naturgeschichte in Jardin des Plantes wurden mehrere Vorträge unter dem Gesamttitel „Die deutsche Mentalität“ abgehalten. Emile Boutroux, einer der bekanntesten französischen Philosophieprofessoren, Mitglied der Academie Francaise, des Institut de France und der Berliner Akademie der Wissenschaften sprach dort über „Germanisme et Humanité“, wobei es notwendig darauf hinauslief, das Deutsche in Gegensatz zur Menschheit und Menschlichkeit zu setzen. Das Deutschtum, behauptete er gleich zu Beginn seiner Rede, sei durchaus identisch mit der Sucht, zu erobern und sich die ganze Welt zu „assimilieren“. Das dies im politisch-nationalen Sinne wahr sei, dürfte als hinlänglich erproben gelten. Niemand zweifle mehr daran, daß es das Bestreben der Deutschen sei, die Welt und die Menschheit zu unterjochen. Er wolle nun nachweisen, daß derselbe Grundzug deutschen Wesens im gesamten geistigen und ethischen Leben der Nation zum Ausdruck komme. Das Mittel, alle geistigen Werte den engen persönlichen Interessen zu unterwerfen, stehe dem Deutschen stets zur Verfügung in seiner ureigensten Erfindung — der Intuition. Wenn ihm irgendeine geistige Tatsache, ein ethischer Wert nicht passe, so sei der Deutsche eben stets in der Lage, sie einfach abzuleugnen, indem er sich auf seine „intuitive Erkenntnis“ berufe. Um sich Gott zu „assimilieren“, d. h. ihn so zu erkennen, wie es ihm bequeme sei, brauche er nur intuitiv in sich selbst hineinzublicken. So sei es ihm ein Leichtes, über die göttliche Macht nach Gutdünken zu verfügen und sich für das allein auserwählte Volk zu halten, das Gott zur Herrschaft über die Welt gelehrt hätte. Genau so sei es mit der Wahrheit. Der Deutsche sei überzeugt, daß er allein, kraft seiner Intuition, imstande sei, die ganze Wahrheit zu erkennen und die einzelnen Wahrheiten aber bestrebe für ihn im wesentlichen der absoluten Wahrheit Deutschlands. Auf diese Weise verkehre in der Superlativ aber doch ab und ab in ihr Gegenteil, indem er den Grundfalsch „Wahrheit geht vor Recht“ auf den Thron erhebe, und vergewaltige selbst die Schönheit. Denn die Schön-

Pristina von den Bulgaren besetzt.

Sofia, 22. November.
Der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ wurde gestern von dem Minister für öffentliche Arbeiten, Dobri Petkoff, empfangen, der bestimmtlich zu den eifrigsten Vorkämpfern des Bündnisses Bulgariens mit den Zentralmächten gehört. Der Minister kam sofort auf die militärische Lage zu sprechen und erklärte, daß die Erfolge der deutsch-österreichisch-ungarischen und bulgarischen Armeen auf dem Balkankriegsschauplatz alle Erwartungen weit übertrafen hätten. Die Situation sei derzeit günstig, doch für die deutsche Heer nur noch eine äußerst geringe Durchdringlichkeit besitze. Um Pristina wurde hart gekämpft, doch ist die Stadt jetzt fest in bulgarischen Besitz. Auf die Frage des Korrespondenten, ob es wahr sei, daß bulgarische Kavallerie bereit sei, 10. November in Pristina einzürücken, antwortete der Minister diese Nacht bestätigend, daß die bulgarische Kavallerie weit über Pristina vorgedrungen sei, und daß diese Truppengattung an jenen Kämpfen besonders ruhmreichen Anteil habe.

Der Kampf gegen die Montenegriner.

Die Deutschen einen Tagesmarsch vor Pristina.

(Telegramm unseres Kriegsbezirkskammerers.)

Am 21. u. 22. Kriegsschauplatz, 21. November.
Von den Operationen in Serbien haben zwei bereits mit einem vollen Erfolge beendet. Die Besetzung Mitserbiens und des Sandschaks Kovipazar ist beendet und zwei andere Ziele bieten sich den verbündeten Armeen dar: die Gewinnung des Zuganges zum Unskelje, die Vertreibung der Montenegriner aus den von ihnen besetzten bosnischen Gebieten und der Einmarsch in den Nordzipfel Montenegro. Im Sabat hat die Armee Gallowitz die entgegenstehenden Serben durch unablässige Angriffe vernichtet und ihre Front bereits zum Proconacatal vorgetrieben. 1800 Gefangene wurden als Beute fähiger und geförderter Umgehungsmanöver eingebracht. Mit diesem Erfolge haben sich die deutschen Truppen bereits Pristina auf die Entfernung eines Tagesmarsches genähert. Im Süden stehen die bulgarisch-ungarischen Truppen der Zegova-Planina mit den Serben in erbittertem Ringen, aber auch dort kann der Ausgang des Kampfes nicht zweifelhaft sein. Unausfallsam vollzieht sich auch das Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen. Im Ibarata, über den hinaus, ist das Socanacatal erreicht, wo vierfache serbische Stellungungen erkümmert wurden. Geklein wurden drei Schützen-Gräben nördlich des Dnades und heute nacht durch einen verwegenen Angriff ein Viertel südlich der canyonartigen, tief eingerissenen Schlucht genommen. Das die Serben diese Stellungungen als Verteidigung des wichtigsten Zuganges zu Mitrovica, wo sich die ständige serbische Regierung eine Festung aufstellt, mit allen Mitteln zu behaupten versuchten, jetzt die verhältnismäßig starke Besetzung, von der sechs Geschütze, darunter zwei moderne Gebirgskanonen, in unsere Hände fielen. Auch noch wurde gute Beute an Waffen und allerlei Kriegsgüter gemacht. Eine ganze Kanonenskolonne wurde abgegriffen und vier Maschinengewehre erobert, die sogleich ihre Wundungen gegen die Serben schrien. Die Zahl der Gefangenen beträgt 200.

Besonders Interesse beanspruchen jetzt die Kämpfe am Nordzipfel Montenegro. Bald nach Beginn des Krieges war es bei der serbischen Offensive gegen Sarajewo den Montenegriner gelungen, sich in den Besitz der Grenzgebiete bis zur Drina zu setzen. Die Bahnlinie Sarajewo-Biograd konnte nur bis Rogatica benutzt werden, da von da ab die Strecke unter dem Feuer der Montenegriner stand, die sich bei Megjega und Mitrovica unmittelbar an ihre Eingrenzung hatten. Dem Uebergang der österreichisch-ungarischen Truppen über die Drina bei

Megjega auf die Gänge der Golos Planina waren nun Kämpfe bei Mitrovica und Gorazde gefolgt, in deren Verlauf die Montenegriner überall zurückgeworfen wurden. Die zurückgehenden Montenegriner schienen sich an das Rezept ihrer russischen Brüder zu halten. Man sieht in der Richtung auf Gajnice viele Brände, sie röhren offenbar von den armseligen Christen her, die von den Montenegriner verheert werden, um in dem oben Gebiet das Vordringen der Verfolger zu erschweren. Von Nova Baros aus ist eine Bewegung gegen Tripolje im Gange, die dazu beitragen wird, die Montenegriner aus ihren Stellungen südlich der Drina hinauszutreiben.

Adelt.

Kuropatkin Oberbefehlshaber gegen Bulgarien.

Paris, 23. November.
„Matin“ erzählt, daß General Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte gegen Bulgarien ernannt worden sei.

Die Dardanellen-Liquidation.

Paris, 22. November.
Der „Temps“ meldet: Vizeadmiral Guépratte, der bisher die französische Flottendivision vor den Dardanellen befehligte, hat, zum Oberbefehlshaber und Kommandanten des Seebezirks Ägäer und Zanis ernannt worden.

Der französische Heeresbericht.

Paris, 23. November.
Amlicher Bericht von gestern nachmittag: Es ist nichts zu melden außer einigen Bombenkämpfen im Artois und Nordfrontengebiet in Vohringen.

Amlicher Bericht von gestern abend:
Im Artois und der Champagne fortgesetzt lebhafteste Tätigkeit der beiden Artillerien. In den Argonnen dauerte der Minenkampf zu untern Gunsten an. Aus dem Elsch wird ziemlich heftige Kanonade am Hartmannsweilerkopf und auf der Hochfläche von Hilsberg gemeldet.

Die Orientarmee wies am 19. d. M. einen bulgarischen Angriff gegen Argen an, indem über der Gerna zurück. Am 20. entfiel sich der Kampf von neuem am Rajek, einem Zufuhr der Gerna. Bei Trumita herrschte Ruhe. — Das Expeditionskorps an den Dardanellen führte während der Woche vom 15. bis zum 22. November den Minenkrieg fort. Wir haben mit Erfolg mehrere Dampfminen gesprengt. Ein örtlicher Kampf, der am 15. d. M. an der Front einer englischen Division unternommen wurde, führte zur Eroberung eines Schützengrabens und zur Scheitern eines dort niedergelegten Bombenkorps und zur Scheitern eines dort niedergelegten Bombenkorps. Das Feuer unserer Batterien und ein französischer Panzerkreuzer unterstützten den Kampf. So wurde der Gewinn am Vormittag des 16. befestigt. Heftige Gegenangriffe des Feindes wurden überall zurückgeschlagen.

Belgischer Bericht: Heftiges Wetter, geringe Artillerietätigkeit vor unserer Front.

Bericht des Marschalls Frensch.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 23. November.
Marschall Frensch meldet: Unsere Artillerie bombardierte in den letzten vier Tagen erfolgreich mehrere Zeile der feindlichen Linien. Der Feind eröffnete ein lebhaftes Artilleriefeuer nördlich von Loos, östlich von Armentieres und östlich von Ypern. Ein deutsches Flugzeug landete am 19. November innerhalb unserer Linien. Der Führer und der Beobachter wurden gefangen genommen. Der Apparat ist unbeschädigt.

Neue französische Mahnungen an Italien.

Paris, 22. November. (W. Z. B.)

„Echo de Paris“, „Temps“ und „Figaro“ weisen Italien darauf hin, daß seine Interessen auf dem Balkan durch ein weiteres Vordringen der Oesterreicher, Deutschen und Bulgaren gegen Saloniki und Albanien auf das schwerste gefährdet seien. Es handle sich für Italien nicht nur darum, Serbien zu helfen, sondern vor allem darum, seine eigenen Interessen zu wahren. Allerdings seien hierzu mehr als 75 000 Mann nötig. Sollen diese in der italienischen Generalstab dies eingehen, Italien dürfe nicht, so meint der „Temps“, in der Fehler der päpstlichen Truppenjendungen verfallen, der auf Gollipoli und in Saloniki so ernste Folgen gehabt hätte.